

Scheyb, Franz Christoph von: E ilftes B uch (1746)

1 „vermeinst du, Königin! die Tugenden vermögen
2 „dem Pöbel einen Zaum an seinen Wahn zu legen?
3 „es fliegt die Fledermaus mit Haß im Tag herum;
4 „die Spinne läßt ihr Gift auch auf die schönste Bluhm;
5 515”Kurz: er verschmäht und haßt, schäzt und verlangt die Sachen,
6 „nicht wie sie selber seynd; wie er sie pflegt zu machen.
7 „es kommt zu Zeiten ihm ein Fernglaß in die Hand,
8 „mit diesem schauet er auf seinen Gegenstand;
9 „weil aber sein Gesicht die Seh-Kunst nicht verstehet,
10 520”Das Augen-Rohr verkehrt nach seiner Absicht drehet;
11 „so scheint der größte Thurn in seinem Auge klein,
12 „und daß, was nahe steht, entfernet müsse seyn.
13 „der Pöbel ist ein Rath, der stets mit Blindheit wählet;
14 „jm wählen fehlt, doch wählt; im wählen wieder fehlet.
15 525”Er liebt die Neuigkeit wie sie auch immer sey;
16 „fast jeder Fall erweckt Verwundrung und Geschrey.
17 „so rufft er, daß der Schwarm der Adler was bedeute,
18 „und diesem Kronen-Haus, wer sagt mir, was? bereite.
19 „nicht dreyßig Jahre seynd, daß durch dergleichen Flug
20 530”Sich eine Vögel-Schaar in diese Wälder trug;
21 „was hatte dazumahl der Flug nach sich gezogen?
22 „nichts: ob der Pöbel gleich sich sehr darum bewogen;
23 „nichts ist daraus erfolgt. So mach ich den Beschuß:
24 „daß man des Pöbels Wahn vorsichtig folgen muß.
25 535”Er ist des Ungeheurs, der Seltsamkeit Verfechter,
26 „und wird geprüftem Sinn zum Spiel und zum Gelächter.